



# Löschblatt

Das Magazin der Feuerwehr Hamburg  
Ausgabe 76 · Juni 2019



## Feuer im Herzen

**Die neue Werbekampagne der Feuerwehr**

**Neue Tunnelwache Mehr Sicherheit auf der A7**

**Active City Hamburg in Bewegung**



**Martin Schneider**, Leiter der Pressestelle der Feuerwehr Hamburg

**Liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Kameradinnen und Kameraden!**

**F**ür diejenigen, die mich nicht kennen, möchte ich mich kurz vorstellen: Mein Name ist Martin Schneider. Ich bin 48 Jahre alt, verheiratet mit meiner Susi und gemeinsam haben wir vier erwachsene Jungs. Meine Laufbahn bei der Feuerwehr: 1994 65. LamD (heute LLG.1), 1997 26.RAL (gibt es heute gar nicht mehr), 2000 26 LagD (heute LLG.2.1), 2003 Pressestelle, 2014 F05, Fachbereich Führung und Kommunikation, Mitglied im Vorstand der Notgemeinschaft und nun neuer Leiter der Pressestelle.

Am 01. November 2018 ein neuer Feuerwehrchef, tags drauf ein neues Löschboot, am 17. Dezember 2018 ein neuer Pressesprecher, am 01. Januar 2019 eine neue Abteilung F06 und neue Drehleitern. Ganz schön viel Neues in unserer Feuerwehr in so kurzer Zeit. Neues ist oftmals gut – bringt aber auch Veränderungen mit sich. Aus der Steinzeithöhle heraus gehen Menschen mit Veränderungen kritisch und vorsichtig um, weil sie nicht wissen, was auf sie zukommt. Vielleicht ist die Veränderung ja schlechter als das was ich jetzt habe? Ich bin überzeugt, die Feuerwehr Hamburg muss sich in vielen Bereichen verändern, beispielsweise die Digitalisierung werden wir nicht aufhalten. Das ist auch gar nicht schlimm, denn sie wird viele Verbesserungen und Vereinfachungen herbeiführen, wie gerade zu sehen im Rettungsdienst mit den eingeführten ZDM-Tablets.

Wie lange haben wir über das Berichtswesen im Rettungsdienst gemeckert? Wie lange haben wir gemeckert, dass wir zu wenige im Einsatzdienst sind? Und jetzt? Noch nie konnten wir so viele Menschen einstellen. Ein riesiger Kraftakt für alle. Aber das machen wir für uns und vieles für die nächste Generation.

Daran beteiligt zu sein, macht mich stolz. Genauso stolz macht es mich „euer“ Pressesprecher zu sein. Den Medien und damit den Menschen zu zeigen, was für einen tollen Job Ihr macht, für welche Werte wir einstehen – das sehe ich als meine zukünftige Aufgabe. Ich möchte in unserer Feuerwehr dafür stehen, dass Veränderungen gut sind. Zusammen mit unserem neuen Amtsleiter, den viele von Euch schon in einem persönlichen Gespräch kennenlernen durften, möchte ich für Offenheit und Transparenz stehen. Nur wenn wir uns alle mitgenommen fühlen, wird es uns gelingen, die zukünftigen Aufgaben gemeinsam zu bewältigen.

Das Titelthema dieses Löschblatts ist der neu gestaltete Imagefilm der Feuerwehr Hamburg, der bei mir persönlich eine Gänsehaut erzeugt. Ein interessanter Artikel über das Making-off, die Idee dahinter und über die Menschen, die diesen Film produziert haben. Ich hoffe, wir können damit viele junge Menschen ansprechen, sich bei der Feuerwehr zu bewerben. Dem Team des Löschblatts ist es gelungen, auch viele andere spannende und interessante Themen zu platzieren. Dafür meinen Dank und Ihnen/Euch viel Spaß beim Lesen. Herzlichst *Martin Schneider*



# #76



**Feuerwache Volkspark:** Der moderne Neubau erfüllt die Ansprüche, um den hohen Sicherheitsstandards der Elbtunnelabschnitte gerecht werden zu können und bietet den Einsatzkräften helle und ausreichend dimensionierte Arbeitsplätze\_Seite 14

## 06 MELDUNGEN

Hard Rock Café,  
Pensionstreffen, 8. LLG 2.1,  
Think Tank Video,  
neuer Landesbereichsführer,  
Logo der Höhenretter,  
Paulinchen e.V.

## 08 FEUER IM HERZEN

Die neue Personalwerbekampagne  
der Feuerwehr Hamburg

## 13 OE-KONFERENZ

Tatjana Kluvetasch war dabei –  
ihr Erfahrungsbericht

## 14 MODERNE STANDARDS

Neubau für die Tunnelfeuerwehr  
der Feuerwache Volkspark für  
mehr Sicherheit auf der A7

## 15 DURCHBLICK BEI NULLSICHT

Über Schwerpunkte und Ablauf  
der Ausbildung eines Taucher-  
Ausbildungslehrgangs



## 16 HAMBURG IN BEWEGUNG

Innen- und Sportsenator  
Andy Grote und Amtsleiter  
Christian Schwarz im Interview  
über „Active City“

## 18 EINSATZTICKER

Spektakuläre Einsätze in den  
vergangenen Wochen



## 20 MOBILE DATENERFASSUNG

Hamburgs Erster Bürgermeister  
Peter Tschentscher und die  
Feuerwehr informierten über die  
Digitalisierung im Rettungsdienst

## 22 GESUNDHEITSMANAGEMENT

Gesunde Ernährung ist von  
großer Bedeutung für die  
Einsatzkräfte – Thema eines  
Workshops des BGM

## 24 SCHWERSTARBEIT AM ELBUFER

Geplant war nur ein kurzer  
Spaziergang an der Elbe,  
am Ende wurde daraus ein etwas  
ungewöhnlicher Rettungseinsatz  
im Schlick

## 26 NEUE NAVIS

Etwa die Hälfte der rund  
700 Fahrzeuge der Feuerwehr  
Hamburg haben bereits neue,  
bedarfsgerechte Navis, im  
Laufe des Jahres sollen weitere  
knapp 200 damit ausgestattet  
werden

## 27 GEWINNSPIEL

Tierpark in Concert: eine  
musikalische Sommernacht  
bei Hagenbeck

## 28 JUGENDFEUERWEHR

Landesjugendfeuerwehrwart  
Uwe von Appen gibt im August  
sein Amt ab, zu seinem  
Nachfolger wurde Kai Winter  
gewählt

## 29 KOCHREZEPT

Soljanka á la Schmiddel und  
Apple Crumble mit Vanilleeis



## 30 BIENE UND MENSCH

Ein Lehrstück über den  
artgerechten Umgang mit den  
fleißigen Honigsammlern

## 32 NEUES AUS ALLER WELT

Kurz & kurios, Stromgigant  
nach Waldbrand pleite,  
süße Sache, neue Wege bei der  
Brandbekämpfung, Lesen  
im Brandfall

## 34 INTERN

Personalien, Termine,  
Impressum





## Der 8. LLG 2.1 ist fertig

**NACH ANDERTHALB SPANNENDEN** und teils aufreibenden Jahren für die Aufsteiger (beziehungsweise zwei Jahren für die Laufbahnbewerber) ist das Ziel endlich erreicht: Der 8. LLG 2.1 hat am 22. März die Zeugnisse für die bestandene Ausbildung erhalten. Alle Lehrgangsteilnehmer, auch die Externen, haben die Prüfungen bestanden. Die Löschblattredaktion und auch der 9.LLG2.1. gratulieren dazu ganz herzlich und wünschen – auch den prüfungsfreien Aufsteigern – alles Gute und viel Spaß mit den neuen Aufgaben.



## Pin vom Hard Rock Café

**DAS HARD ROCK CAFÉ HAMBURG** und die Feuerwehr Hamburg haben einen neuen und besonderen Charity-Pin aufgelegt – und das rechtzeitig zum Hafengeburtstag: Das neue Hamburger Löschboot, die „Branddirektor Westphal“, wurde in das Design des Hard Rock Cafés integriert und verdeutlicht die besondere Verbundenheit der Feuerwehr Hamburg und des Hard Rock Cafés Hamburg. Die Anstecknadeln, die begehrte Sammlerobjekte sind, werden durch den Rock Shop des Hard Rock Cafés vertrieben. Ein Teil des Erlöses wird dabei Paulinchen e.V., der Initiative für schwer brandverletzte Kinder, zugutekommen.

## Einladung für den Chef



**Nachtschicht:** *Amtsleiter Christian Schwarz (von links), Michael Helbing und Niels Schubert*

### DAS KAM ÜBERRASCHEND:

Auf einem Pensionärstreffen an der FuRW 11 im November 2018 lud der Kollege Michael Helbing (2. WA) den neuen Amtsleiter Christian Schwarz zu einer Nacht auf dem RTW ein. In Begleitung des Innensenators Andy Grote besuchte Christian Schwarz die Wache 11 wenig später dann erneut, und zufällig hatte die Wachabteilung von Michael Helbing Dienst. Helbing ließ es sich nicht nehmen, seine Einladung erneut auszusprechen. Mit einer Vorwarnzeit von einem Tag folgte FL am 12. Januar dann der Einladung und fand sich am Nachmittag an der Wache ein. Ursprünglich war angedacht, den Besuch nur bis in die

Abendstunden auszudehnen, letzten Endes wurde die ganze Nacht daraus. Christian Schwarz hielt sich dabei dezent im Hintergrund und packte mit an, wo es sinnvoll erschien. Im Laufe des Abends konnte er auch Kontakt zu einigen Patienten aufnehmen und bei der Wachablösung am nächsten Morgen staunte die aufziehende Mannschaft nicht schlecht, als sie ihren Chef mit einem Kaffeebecher in der Hand im Aufenthaltsraum sitzen sahen. Ein äußerst gelungener Einstieg in das neue Amt.

## Neuer Landesbereichsführer

### AM 28. MAI DIESES JAHRES

fand die Wahl zum Landesbereichsführer statt. Durchsetzen konnte sich Harald Burkhart, der als Stabsleiter für den Einsatzdienst sowie aktuell für Technik und Logistik fungiert. Am 29. Juli 2019 übergibt somit der derzeitige Landesbereichsführer André Wronski nach zehn Jahren im Amt den Staffelstab an Harald Burkhart. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe.



## Neues Logo für die Höhenretter

**DIE SPEZIALEINSATZGRUPPE HÖHENRETTUNG** entschied sich im Jahr 2015, ein einprägsames Identifikationsmerkmal in Form eines Wappens oder Logos zur besseren Wiedererkennung ihrer Einheit zu nutzen. Es stellte sich jedoch die Frage: Wappen oder Logo? Die einstimmige Wahl fiel auf ein Logo, schließlich gibt es bedeutende Unterschiede zwischen den beiden: Ein Wappen ist ein schildförmiges Zeichen, angelehnt an den Schild als gebräuchliche Schutzwanne des Mittelalters. Ein Logo dagegen ist ein grafisches Zeichen, das ein bestimmtes Subjekt repräsentiert. Dieses sollte prägnant und wiedererkennbar sein und als Identifikationsmerkmal dienen. Schon immer waren Feuerwehrleute kreativ und bewiesen an vielen Wachen, wie liebe- und stilvoll Wachwappen kreiert werden können. Im Fall der Höhenretter ging man jedoch einen ganz neuen Weg: Man holte externen Sachverstand mit ins Boot und gewann die Studenten der Kunstschule Alsterdamm, die in einem internen Wettbewerb verschiedene Wappen und Logos entwarfen. Die Wahl für das jetzige Logo ging dabei einstimmig aus. Das „F“ im quadratischen Kasten ist sicherlich jedem aus dem Logo der Feuerwehr Hamburg bekannt. Für das Höhenretter Logo wurde der Kasten unterbrochen und zwei Pfeile geformt. Sie sind nach oben und unten ausgerichtet und symbolisieren die seilunterstützte Rettung aus der Höhe und aus der Tiefe, schließlich ist das Schrägseil in der Höhenrettung die Königsdisziplin. Es findet sich deshalb auch im Logo wieder – sofern man die beiden schrägen Pfeile miteinander verbindet. Zudem soll der rechts neben dem Kasten laufende Schriftzug an die zahllosen gestapelten Container im Hamburger Hafen erinnern.

## Spende für Paulinchen

### „WENN VIELE KLEINE LEUTE

in vielen kleinen Orten, viele kleine Dinge tun, können wir das Gesicht der Welt verändern.“ Das dachten sich die Mitarbeiter des Hamburg Ballyclare Shops, als sie im Januar 2018 die Spendendose von Paulinchen e.V. auf ihrem Tresen aufstellten. Paulinchen e.V. wurde 1993 gegründet, um Familien nach Verbrennungs- und Verbrühungsunfällen ihrer Kinder zu beraten, bei Problemen in der Rehabilitationszeit zu helfen sowie präventiv auf die Unfallursachen hinzuweisen. „Das passt zu dem was wir tun“, so die Niederlassungsleiterin Christine Gebhard aus dem Ballyclare Shop. Die Idee entstand, als man bei Ballyclare diskutierte, ob man an die Kunden Tüten ausgeben sollte oder nicht. Rein ökologisch gesehen, wollte man das nicht, weshalb man entschied, eine Tüte gibt es nur noch gegen eine Spende von einem Euro für Paulinchen – ganz nach dem Motto „Spende statt Tüte“. Ein Jahr ist seitdem vergangen und bisher sind 242 Euro zusammengekommen, wobei viele Kunden auch spendeten, ohne eine Tüte mitzunehmen. Ein tolles Ergebnis, das von Ballyclare auf 500 Euro aufgerundet wurde. Die Spendendose steht auch im Jahr 2019 auf dem Tresen und der Anspruch ist natürlich, noch mehr Spenden zusammenzubekommen.



## Think Tank Video



**EINEN INTERESSANTEN EINBLICK** in das Projekt „Think Tank Arbeit 4.0“ der Behörde für Inneres und Sport gewährt ein Film, der jetzt ganz einfach via YouTube angeschaut werden kann: Einfach nur den QR-Code einscannen und zuschauen, mit wieviel Pioniergeist sich Beschäftigte aller Ämter/LBV der BIS engagieren, um außerhalb der hierarchischen Strukturen relevante und wirksame Ideen zur „Neuen Arbeitswelt“ zu entwickeln.





**Nachwuchs für die Feuerwehr:** Im März gaben Innensenator Andy Grote (links) und Amtsleiter Christian Schwarz gemeinsam mit Darstellern des Imagefilms den Startschuss für die Werbekampagne

# Feuer im Herzen? Unsere neue Personalwerbekampagne

*Viele Kolleginnen und Kollegen werden schon von der neuen Recruitingkampagne der Feuerwehr Hamburg gehört haben und neugierig sein, was sich dahinter verbirgt. Das Löschblatt klärt auf: So soll die Zielgruppe geeigneter Bewerberinnen und Bewerber angesprochen werden, um unser Team mit neuen, motivierten Einsatzkräften zu stärken*

**M**it der neuen Werbekampagne „Feuer im Herzen?“ sorgen wir seit März für Aufmerksamkeit und machen eindeutig klar, dass die nötige Leidenschaft für den Beruf Voraussetzung ist, um ein Teil des Teams der Feuerwehr Hamburg werden zu können. Gleichzeitig wird damit deutlich, dass die Arbeit bei der Feuerwehr ein ganz besonderer Job ist, der auch besondere Anforderungen an die Nachwuchskräfte stellt. Nicht jede beziehungsweise jeder kann Feuerwehrbeamtin oder Feuerwehrbeamter werden, sondern nur jene, die sich der Herausforderung bewusst sind und sich dieser gewachsen fühlen. Wir suchen Nachwuchs und bedienen uns einer modernen Sprache: emotional, jung und prägnant. Der Fokus liegt auf dem Dialog: „Wenn du bereit bist 112 Prozent zu geben, bewirb dich jetzt!“. Dabei stehen die Einsatzkräfte zweifellos im Mittelpunkt. Selbst-

bewusst und charismatisch sind die Visualisierungen, immer im direkten Umfeld von Hamburg.

Den Startschuss für die Werbekampagne gaben Innensenator Andy Grote und unser Amtsleiter Christian Schwarz am 04. März 2019. Der neue Imagefilm, den wir zum Kampagnenstart präsentiert haben, ist ein wichtiger Bestandteil der Kampagne. Der Werbespot wird auf allen digitalen Kanälen ausgespielt und wurde im März in einer kürzeren Version in allen großen Hamburger Kinos gezeigt.

Um dem Medienverhalten der Zielgruppe zu entsprechen, wird die Nachwuchswerbung vor allem in den sozialen Medien verbreitet. Dazu haben wir neue Kanäle bei Facebook und Instagram unter dem Titel „Feuerwehr Hamburg – Karriere“ eröffnet. Hier wird speziell über die Ausbildungen sowie Karrieremöglichkeiten bei der Feuerwehr Hamburg





# FEUER IM HERZEN?



**112 % EINSATZ FÜR HAMBURG**

**BEWIRB DICH JETZT!**

[www.karriere-feuerwehr.hamburg](http://www.karriere-feuerwehr.hamburg)



FEUERWEHR  
HAMBURG



## Kollegen über die Kampagne

*Seit Oktober vergangenen Jahres wurde die Kampagne von der Wandsbeker Kommunikationsagentur „hsn“ entwickelt. So urteilen eine Kollegin und ein Kollege, die dabei waren*



**Tara Schulz**, 20 Jahre, Ausbildung zur Notfallsanitäterin (2. Lehrjahr), bei der Feuerwehr seit dem 01. Februar 2018

**Was ich an der Feuerwehr schätze:**

Ich schätze das Zusammenleben und das Arbeitsklima an der Wache sowie den Teamgeist der Kolleginnen und Kollegen in Einsätzen.

**Meine Eindrücke aus der Erstellung der Kampagne:**

Gerade bei den Drehtagen für das Werbevideo haben sich alle besonders viel Mühe gegeben. Das Team der Agentur hat uns die ganze Zeit über ein gutes Gefühl gegeben und war sehr geduldig mit uns Darstellern, auch wenn es mal ein bisschen länger gedauert hat. Es hat viel Spaß gemacht dabei zu sein, vor allem weil das Ganze ja auch einem tollen Zweck dient.



**Magnus Stahnke**, 45 Jahre, Hauptbrandmeister im prüfungsfreien Aufstieg in die Laufbahngruppe 2.1, derzeit im Personalauswahlzentrum, bei der Feuerwehr seit dem 01. Februar 1998

**Was ich an der Feuerwehr schätze:**

Ich schätze alle Kolleginnen und Kollegen, denn sie machen letztendlich unsere Feuerwehr aus. Das teamorientierte und familiäre Miteinander ist in dieser Form nicht ansatzweise in anderen Berufen zu erkennen.

**Meine Eindrücke aus der Erstellung der Kampagne:**

Dass ein Interesse an meiner Person für die neue Werbekampagne bestand, kam für mich sehr überraschend, allerdings im positiven Sinn. Auch wenn gesagt wurde, „wir brauchen einen älteren und erfahrenen, allerdings auch junggebliebenen Kollegen in der Kampagne“, konnte ich gut damit leben. Es erfüllt mich auch mit ein wenig Stolz, einer der Ausgewählten zu sein. Mit meiner Person die Feuerwehr Hamburg zu repräsentieren, ist in meiner 21-jährigen Amtszeit das Highlight. Für mich ein Ausdruck der Anerkennung, Wertschätzung und ein großes Dankeschön.



**Gesichter der Feuerwehr:** Für den Imagefilm und die Kampagnenmotive wurden keine Models, sondern echte Feuerwehrleute eingesetzt – vom Auszubildenden bis zu erfahrenen Einsatzkräften

**»Das Team der Agentur hat uns die ganze Zeit über ein gutes Gefühl gegeben und war sehr geduldig mit uns Darstellern, auch wenn es mal ein bisschen länger gedauert hat«**

informiert. Außerdem wird die Kampagne auf digitalen Stellenbörsen verbreitet und das Interesse potentieller Bewerberinnen und Bewerber auf die neue Karriere-Webseite [www.karriere-feuerwehr.hamburg](http://www.karriere-feuerwehr.hamburg) gelenkt. Somit macht der Anteil digitaler Werbung im Rahmen der neuen Personalwerbekampagne 70 Prozent aller Werbemaßnahmen aus.

Aber auch mit klassischer Werbung wollen wir auf die Ausbildungsberufe aufmerksam machen und die Arbeitgeberattraktivität der Feuerwehr innerhalb der Zielgruppe steigern. Die gelben „112 % Aufkleber“ auf den Einsatzfahrzeugen wurden durch neue Fahrzeugaufkleber im Kampagnendesign ersetzt. Darüber hinaus erstrahlen die Botenwagen und das Infomobil ganzheitlich im neuen Design. Auch Großflächenplakate, die im gesamten Hamburger Stadtgebiet sowie in und um die öffentlichen Verkehrsmittel ausgehängt waren, machten auf die Kampagne aufmerksam. In ausgewählten Zeitungen und Magazinen werden zudem Printanzeigen für Sichtbarkeit sorgen und die digitalen Medien unterstützen. Auch mit Hilfe von „digitalen Zukunftssäulen“ in Schulen, die permanent Informationen über Infoscreens, Postkarten und Flyer an interessierte Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stellen, soll die Zielgruppe erreicht werden. Für die direkte Ansprache besuchen wir weiterhin Ausbildungsmessen und Berufsinformationstage an Schulen.

Für den Imagefilm und unsere Kampagnenmotive haben wir keine Models, sondern echte Hamburger Feuerwehrleute eingesetzt - vom Auszubildenden im ersten Lehrjahr bis zum



Hauptbrandmeister mit über 20 Jahren Berufserfahrung. Der Hintergrund ist einfach: Wir sind echt und geben der Kampagne das Gesicht der Feuerwehr Hamburg. Dazu bedarf es keiner Models. Wir haben selbst genug zu bieten - neben einem spannenden und abwechslungsreichen Job vor allem ein echtes Gemeinschaftsgefühl. Unsere Kolleginnen und Kollegen erlebten dazu drei Tage abseits des Feuerwehralltags mit Fotoshootings und Videodreh.

Seit Oktober letzten Jahres wurde die Kampagne mit „HSN – Die Agentur aus Wandsbek“ entwickelt. Nachdem wir gemeinsam die Visualisierungen konkretisiert und Basismotive für das geplante Fotoshooting festgelegt hatten, erfolgte die Vorauswahl der „Kampagnengesichter“ (Testimonials). Mehrere potentielle Kandidatinnen und Kandidaten wurden zu einem Probeshooting eingeladen. Daraufhin wurden sechs Kolleginnen und Kollegen ausgewählt. Das Fotoshooting fand in einem Fotostudio in Barmbek statt. Die Agentur wählte als Fotografen Det Kempke aus, der auch schon Jürgen Klopp und Lukas Podolski vor der Linse hatte. Der Fotograf brachte jeden Gesichtsausdruck genau zu dem Ergebnis wie es für die Kampagne gewollt war: selbstbewusst, bestimmt, fokussiert und dabei trotzdem zugewandt



**Feuerwehr im Stadtbild:** Aber auch mit klassischer Werbung macht die Kampagne auf die Ausbildungsberufe bei der Feuerwehr aufmerksam – mit einem Botenwagen in neuem Design, auf Werbesäulen und Großflächenplakaten

freundlich. Die Ergebnisse wurden im Anschluss in das vorher definierte Basismotiv gebracht, sodass kurz darauf die Plakatmotive fertig waren.

Auch für den Dreh des Imagefilms haben wir gemeinsam mit der Agentur die Machart des Werbespots abgestimmt sowie den Drehort – die Feuerwehrakademie – festgelegt. Wichtige Elemente des Films sollten Interviewsequenzen sein, gepaart mit Einsatzszenen und Hamburg-Bildern. Die Interviews hatten die Anforderung, persönlich und authentisch zu sein. Deshalb gab es keine vorgefertigten Fragen und Antworten für die Testimonials.

Der Videodreh erfolgte an zwei Tagen im Dezember und Januar und dauerte jeweils bis zu zwölf Stunden. Um in die Dämmerung und Abendstunden zu kommen, begannen die Drehtage erst ab der Mittagszeit. Auch wenn es zwischenzeitlich kleine Tiefs gab, haben alle bis zum Schluss durchgehalten und Spaß gehabt. Auch der beständige Nieselregen konnte die Testimonials, Kameraleute, Lichttechniker und Fachlehrer nicht erschüttern.



Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Ergebnisse der Kampagne auf einer sehr guten Zusammenarbeit mit der Agentur und der Feuerwehrabteilungen untereinander basieren. Insbesondere beim Videodreh stellte sich dies unter Beweis. Unterstützt wurden die Drehtage durch die Feuerwehrakademie. Hier standen bis zu zwei Fachlehrer während des gesamten Drehs mit Rat und Tat zur Seite. Aber auch die übrigen Abteilungen leisteten ihren Beitrag durch die Gestellung von Fahrzeugen, Material und Einsatzkleidung. Nur gemeinsam war es möglich, eine Kampagne in dieser Größenordnung auf die Beine zu stellen.

*Vanessa Hack, Jenny Schiitt (PAZ)*

# OE-Konferenz - ein Erfahrungsbericht

Am 20. Mai kamen rund 220 Führungskräfte aus allen Bereichen der Feuerwehr zusammen, um sich über die Ergebnisse des OE-Prozesses auszutauschen und weitere Perspektiven zu entwickeln

Als bisher relativ unbeteiligte und neue Kollegin der Feuerwehr war es für mich interessant die Informationen, aber auch die Stimmung aufzunehmen. Die Amtsleitung und die Abteilungen haben sowohl menschlich als auch fachlich Transparenz gezeigt. Die Teams aus den Ideenpools haben engagiert ihre Ergebnisse präsentiert und dennoch habe ich die Atmosphäre als angespannt empfunden.

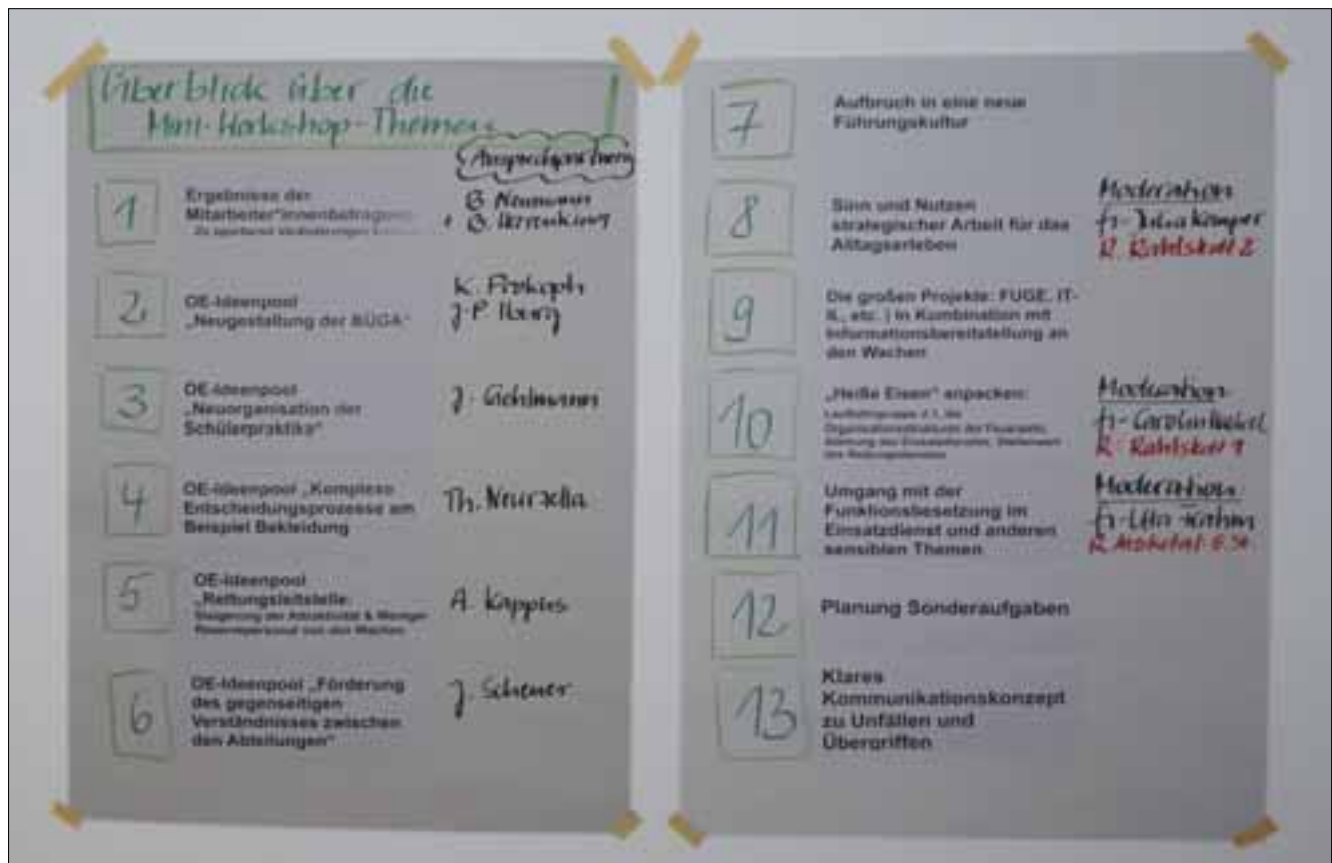
Das auch vor dem Hintergrund, dass OE auf dem Flurfunk „Ohne Ergebnis“ genannt wird und trotzdem fast jedem bewusst ist, dass sich die Organisation Feuerwehr weiterentwickeln muss, die so angezweifelte Organisationsentwicklung also erforderlich ist.

Erfrischend und auflockernd empfand ich es, als ein Kollege bei einer Präsentation sagte, dass er bei der ersten Vorstellung des Ergebnisses bei der Amtsleitung und den Abteilungsleitungen dachte, „dass da das gesammelte Feindbild“ saß, aber zu seinem Erstaunen feststellte, dass ihm zugehört wurde. Das hat zu einem Lachen im Saal geführt.

Warum? Vielleicht, weil einer öffentlich ausgesprochen hat, was viele denken. Vielleicht, weil ausgesprochen wurde, was sonst hinter verschlossener Tür geredet wird. Was auch immer es war, ich finde es gut, dass der Kollege trotz aller auch bei ihm bestehenden Zweifel die Herausforderung angenommen und das Engagement aufgebracht hat, seine Ideen für die Feuerwehr einzubringen. Und im Ergebnis augenscheinlich die Erkenntnis hatte, dass seine Arbeit nicht umsonst war.

Da ist es fast hinfällig, dass zwischenzeitlich kontrovers diskutiert wurde, ob Führung mit dem Fokus auf die Partizipation (gleich Beteiligung) oder schlicht durch Entscheidung erfolgen sollte. Klar ist, dass eine gute Entscheidung nur getroffen werden kann, wenn alle in den Entscheidungsprozess mit einbezogen werden. Es ist also jede Kollegin und jeder Kollege gefragt, entsprechend ihrer Position zu handeln und konstruktive Lösungsideen offen zu benennen und weiterzugeben. Auch, wenn es manchmal schwer ist.

Tatjana Kluvetasch (BGM)



**Workshops:** Veranschaulicht wurden die Themen durch Thementafeln. Dieser Prozess soll von vertiefenden Kenntnissen zu positiven Entwicklungen führen





**Feuerwache Volkspark:** Der moderne und optimal gelegene Neubau erfüllt die Ansprüche, um den hohen Sicherheitsstandards der Elbtunnelabschnitte gerecht werden zu können

# Neubau für die Tunnelfeuerwehr

*Die neue Feuerwache Volkspark erfüllt alle modernen Standards und bietet den Einsatzkräften helle und ausreichend dimensionierte Arbeitsplätze. Damit wird die Sicherheit auf der A7, Europas wichtigste Nord-Süd-Magistrale, rund um und im Elbtunnel weiter erhöht*

Die Feuerwache Volkspark ist der zweite von drei geplanten Neubauten zur bedarfsgerechten Unterbringung der Tunnelfeuerwehrkräfte. Insgesamt ist die Tunnelfeuerwehr auf vier Standorte verteilt. Neben der Feuerwache Volkspark sind dies die 2018 neu gebaute Feuer- und Rettungswache Othmarschen, die bestehende Feuerwache Waltershof (Elbtunnel Süd) sowie die Feuer- und Rettungswache Stellingen als Ersatz für die noch zu bauende Feuer- und Rettungswache Schnelsen, die dann auch gleichzeitig einen HLG gemäß AGBF-Standard und Rettungsdienstkomponenten beheimaten wird.

Die Autobahn A7 ist die wichtigste Nord-Süd Magistrale in Europa und für die Anbindung der skandinavischen Länder von herausragender Bedeutung. Ein Kapazitätsausbau der bedeutenden Verkehrsader war deshalb unabdingbar. Aus Lärmschutzgründen mussten entsprechende Tunnelabschnitte (Deckel) hergestellt werden.

Die Gewährleistung der Sicherheit auf diesem Verkehrsweg hat für den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg eine herausragende Priorität. Bereits mit der Inbetriebnahme des Elbtunnels 1975 wurde eine Feuerwehr eingerichtet, um den besonderen Gefahren, die ein Brand in einem unterirdischen Straßentunnel verursachen kann, wirkungsvoll begegnen zu können.

Wie zukunftsweisend diese Entscheidung zur Einrichtung einer Feuerwehr war, offenbarte eine Reihe von tragischen Brandereignissen in Europäischen Straßentunneln. 1999 forderten verheerende Schadenfeuer im Mont-Blanc-Tunnel 39 Tote, im Tauern-Tunnel waren zwölf Todesopfer zu beklagen; bei einem Brand im Gotthard-Tunnel zwei Jahre später verloren elf Menschen ihr Leben. Auch im Elbtunnel waren in der Vergangenheit immer wieder Brandereignisse

zu verzeichnen, die allerdings dank der vorhandenen Tunnelfeuerwehr rechtzeitig und wirkungsvoll bekämpft werden konnten.

Zu den wirkungsvollsten Maßnahmen gegen ein Brandereignis im Tunnel gehören neben gut ausgebildeten Einsatzkräften unter anderem deren große Verfügbarkeit und Schnelligkeit, sodass ein Feuer bereits in der Entstehungsphase erfolgreich bekämpft werden kann. Mit dem dort entstandenen Neubau der Feuerwache Volkspark gelingt es, den hohen Sicherheitsstandard im Elbtunnel auf die im Entstehen befindlichen Tunnelabschnitte in Schnelsen, Stellingen und Altona zu übertragen.

Den bisher interimsmäßig an der Feuer- und Rettungswache Stellingen untergebrachten drei Mitarbeitern der Tunnelfeuerwehr werden ab dem 15. Mai 2019 moderne, helle und ausreichend dimensionierte Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Aufgrund der besonderen Lage der Feuerwache im „Auge“ der Ausfahrt Volkspark wurde bei der Bauausführung besonderer Wert auf den Erschütterungs- und Schallschutz gelegt. Das Raumklima wird über eine Filteranlage gesteuert. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht eine Bruttogeschossfläche von rund 600 Quadratmetern zur Verfügung. Neben einem Tagesraum und einer Küche ist auch ein kleiner Sportraum für den Erhalt der körperlichen Leistungsfähigkeit vorhanden. Bei der Anordnung der Sanitär- und Umkleieräume wurde auf eine konsequente Schwarz-Weiß-Trennung geachtet. Zur Fahrzeugunterbringung dienen zwei Remisenstellplätze sowie eine Waschkabine.

Mit der vollen Inbetriebnahme aller Tunnelabschnitte nach dem Ausbau der A7 werden von hier zukünftig der Tunnel Altona von Norden sowie der Tunnel Stellingen von Süden angefahren.

*Michael Steinbock (F140)*

# Durchblick bei Nullsicht

*Kurz vor der Abschlussprüfung des Tauchausbildungslehrgangs (TLG) steht nach fast dreimonatiger Ausbildung der Kreidesee in Hemmoor auf dem Programm – eine echte Herausforderung und Höhepunkt des Lehrgangs. Über Schwerpunkte und Ablauf der Ausbildung sprach das Löschblatt mit Nils Moor, dem Ausbildungsleiter*

Zwei Wochen vor der Abschlussprüfung sind Nils Moor und sein Tauchausbildungslehrgang (TLG) am Kreidesee in Hemmoor zur Tieftauchausbildung. Jeder Teilnehmer des neunköpfigen Lehrgangs hat zu diesem Zeitpunkt bereits 70 Tauchgänge absolviert – unter ständiger Anleitung von Nils und mehreren (Lehr-)Tauchern der SEG-T ging es zunächst in die Schwimmhalle, verschiedene Badeseen, den Übungscontainer an F25 und natürlich in die Elbe.

Die einwöchige Dienstreise in Hemmoor bildet den vorläufigen Höhepunkt des dreimonatigen Lehrgangs, der zum ersten Mal unter der Leitung des ehemaligen Minentauchers stattfindet. Seit 2012 ist er Taucheinsatzführer an F25 und hat für den aktuellen TLG das Ausbildungskonzept komplett überarbeitet.

## **Nils, wie läuft die Ausbildung ab und welche Schwerpunkte haben du und dein Team gesetzt?**

In den ersten vier Wochen stehen Schwimm- und Apnoetraining in der Halle auf dem Plan. Das Schwimmbad eignet sich auch hervorragend, um die Kollegen kontrolliert an das Tauchgerät zu gewöhnen. Parallel dazu findet der Theorieblock statt. Nach erfolgreicher Zwischenprüfung geht es für zwei Monate ins Freiwasser. Hier werden vor allem Tauchfähigkeiten, Suchmethoden, Leinenführung und Arbeitstechniken vermittelt, aber auch immer wieder Stresstests und Notfallübungen durchgeführt. Unser Fokus liegt darauf, einen stressresistenten Einsatztaucher auszubilden, der Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten hat und sein Handwerk sprichwörtlich blind beherrscht.

## **Welche Voraussetzungen müssen Bewerber für die SEG-T erfüllen?**

Die formalen Voraussetzungen sind das Rettungsschwimmabzeichen Bronze, 1.000 Meter Schwimmen unter 23 Minuten, 25 Meter plus Wende Streckentauchen, Heraufholen, Kopf- und fußwärts, von zwei fünf Kilogramm schweren Ringen

aus 3,8 Meter Wassertiefe, und 300 Meter Kleiderschwimmen. Darüber hinaus müssen die Anwärter grundsätzlich eine überdurchschnittlich hohe Leistungsbereitschaft, körperliche Fitness und psychische Belastbarkeit mitbringen. Der Lehrgang ist für alle Beteiligten sehr intensiv und funktioniert nur, wenn alle an einem Strang ziehen. Wir brauchen keine Selbstdarsteller, sondern Teamplayer. Dafür bieten wir eine spannende Sonderfunktion und eine einzigartige Tauchausbildung mit der Möglichkeit, sie in äquivalente Tauchscheine (CMAS/PADI) umschreiben zu lassen. Außerdem kann jeder Taucher perspektivisch innerhalb der SEG verschiedene Funktionen übernehmen.

## **Ist die Tauchausbildung vergleichbar mit der PA-Ausbildung?**

Nein. Das Bewegen im dreidimensionalen Raum, die veränderten Druckverhältnisse, Nullsicht über teilweise sehr lange Zeiträume, Kälte und Geräuschkulisse sind weder mit dem Sporttauchen noch mit einem PA-Einsatz gleichzusetzen. Außerdem taucht der Feuerwehrtaucher im Regelfall allein. Die Ausbildung unter Wasser ist schon etwas anders als im Theaternebel.

## **Welche Aufgaben hat der Rettungstaucher einer Berufsfeuerwehr?**

Rettung und Bergung von Personen und Gegenständen, technische Hilfeleistungen unter Wasser, Umweltschutz, Absicherung von Großveranstaltungen. Die SEG-T stellt die einzige 24-Stunden-Tauchbereitschaft für Hamburg und Umland.

## **Wie zufrieden bist du mit dem Ablauf dieses Lehrgangs und was ist für die Zukunft geplant?**

Unser Curriculum konnten wir fast eins-zu-eins umsetzen und die Leistungssteigerungen der Tauchschüler bestätigen unser Konzept – insofern sind wir sehr zufrieden! Einzig die Fahrzeugbeschaffung gestaltet sich hin und wieder etwas schwierig. Der nächste Lehrgang ist für September 2019 geplant; die Ausschreibung wird im Frühjahr als TA bekannt gegeben.

*Christian Grošek (F24/3)*



**Intensiver Tauchausbildungslehrgang:** Mehr als 70 Tauchgänge standen auf dem von Nils Moor geleiteten Lehrgang – darunter auch im Hamburger Hafen



# „Wir investieren in den Sport, sodass jeder was davon hat“

*Active City Hamburg: Im Löschblatt-Interview spricht Innen- und Sportsenator Andy Grote über geplante Vorhaben und die Bedeutung der Sportstadt Hamburg. Amtsleiter Christian Schwarz betont in dem Gespräch die Bedeutung von Sport und Fitness für die Feuerwehr*



Der Slogan „Active City“ ist im Hamburger Stadtgebiet allgegenwärtig. Das auffällige blaue Logo, das optisch nicht umsonst an einen „Play“-Button erinnert, macht klar: Hamburg geht voran und investiert so viel Geld wie noch nie in die Sportförderung – vom Breiten- bis Leistungssport.

Anfang 2016 begann die Erarbeitung des 32 Projekte umfassenden Masterplans „Active City“, der zugleich das Selbstverständnis und Lebensgefühl einer modernen und aktiven Großstadtgesellschaft ausdrücken will. Klar, dass auch die Feuerwehr Hamburg sich als Teil dieser Bewegung fühlt und mittlerweile ein Partner der „Active City“-Philosophie ist.

## **Herr Grote, welche Philosophie steckt hinter dem Masterplan „Active City“, was ist der Leitgedanke?**

*Grote:* Hamburg ist eine vom Sport geprägte und sportbegeisterte Stadt. Aber nicht nur die Hamburgerinnen und Hamburger sind gern in Bewegung, auch das Leben und Zusammenleben in der Großstadt sind immer im Fluss. Deshalb verfolgen wir seitens des Senats das Ziel, den Sport weiter zu stärken, um für den einzelnen seine Mobilität und Gesundheit zu erhalten und die individuelle Lebensqualität zu fördern. Zum anderen wollen wir die integrative Kraft des Sports nutzen und Zusammenhalt und Gemeinschaft stärken. Wir sind überzeugt, mit einem größeren Gewicht des Sports viel für die Zukunft und das positive Lebensgefühl der Stadt tun zu können.

## **„Active City“ soll den Amateur-, aber auch den Profisport fördern. Wie verteilen sich die Projekte auf diese Bereiche?**

*Grote:* Im Masterplan „Active City“ ist vorgesehen, gut 60 Prozent der Projekte dem Breitensport zu widmen, die übrigen 40 Prozent dem Leistungs- und Nachwuchssport. Die Förderung des Breitensports ist dominierend und wichtig, um möglichst viele Menschen aller Alters- und Bevölkerungsgruppen in Hamburg zu erreichen. So wollen wir unter anderem mehr Bewegungskitas schaffen, den Schulsport fördern und den Gesundheits- und Rehasport ausbauen. Unser Ziel ist es, die Menschen dort mit Sport- und Bewegungsangeboten zu erreichen, wo sie sind: Im Alltag. Es ist jedoch genauso wichtig, sich als ambitionierter Nachwuchssportler mit Topathletinnen und -athleten zu identifizieren und seine Motivation aus deren Erfolgen zu ziehen, weshalb wir auch in den Spitzensport investieren.

## **Welche Projekte werden in diesem Zusammenhang realisiert?**

*Grote:* Dreh- und Angelpunkt muss immer der Ausbau der Sportinfrastruktur sein. Hier baut, saniert und modernisiert Hamburg so viel wie noch nie. Dafür arbeiten wir auch eng mit Vereinen, Verbänden und Unternehmen zusammen. Das Ziel ist, für jede Hamburgerin und jeden Hamburger den Sport zugänglich zu machen. Wir investieren in den Sport, sodass jeder was davon hat. Dementsprechend muss das Angebot über das ganze Stadtgebiet verteilt sein. Eine zentrale Element unserer Philosophie sind beispielsweise die Bewegungsinselfn, wo an verschiedenen Geräten jederzeit und kostenlos Koordination und Kraft trainiert werden können. Die Idee ist, in jedem Bezirk eine solche Bewegunginsel zu errichten – mindestens. Wahrscheinlich werden es sogar noch mehr werden.

## **Dies alles kostet sehr viel Geld. Warum macht die Stadt das? Was ist das Ziel?**

*Grote:* Wir werden in den kommenden Jahren viele Millionen Euro in den Ausbau von Vereinssportstätten investieren und allein 90 Millionen in Schulsportstätten. Die Sportstätten sind die Basis des Sports. Gerade in einer wachsenden Stadt wie Hamburg steigen auch hier die Bedarfe. Da wollen wir den Anschluss nicht verlieren.

## **Hamburg spielt im Fußball auch in der kommenden Saison nur zweitklassig. Müssen wir uns hinter anderen Großstädten verstecken, was ist Ihr Bild dazu?**

*Grote:* Nein. Wir haben im Hamburger Sport eine derartige Qualität und Breite wie keine andere Stadt in Deutschland. Dafür sollte man aber den Blick auch einmal über den Fußball hinauswagen: Hamburg hat international sehr erfolgreiche Beachvolleyballteams, die inzwischen auch offiziell erstklassigen „Hamburg Towers“ und die sehr erfolgreichen Handballer, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Beim Olympic Team des Norddeutschen Regatta Vereins ist man ebenfalls voll auf Olympia-Kurs. Die schlechte Laune machen wir uns da schon selbst.

## **Insbesondere in den Sommermonaten haben sich in Hamburg eine ganze Reihe sportlicher Großveranstaltungen etabliert. Welchen Wert und welche Bedeutung haben diese Events für Hamburg?**

*Grote:* In Hamburg haben wir vier große Straßensportevents von höchstem Niveau: das Cyclastics-Radrennen, den Ironman, den Triathlon, und den Marathon. Bei diesen Veranstaltungen wird die Stadt in Szene gesetzt, Hamburg wird zur

Arena. Das Hamburger Publikum ist eine Sensation und Hunderttausende Menschen jubeln an den Straßenrändern und bereiten mit ihrer Unterstützung dem Sport eine Bühne. Hamburg sprüht vor Motivation und Wir-Gefühl.

### **Macht das Hamburg als Austragungsort so einzigartig?**

*Grote:* Absolut! Hamburg bietet eine einzigartige Kulisse: Im Herzen der Stadt schwimmen, laufen und Rad fahren zu können ist großartig. Das Hamburger Publikum ist einmalig, denn neben der Begeisterung vor Ort finden die Veranstaltungen Unterstützung und Rückhalt in ganz Hamburg. Das wird auch nach außen getragen, weshalb nationale und internationale Sportverbände immer wieder Anfragen für Großveranstaltungen stellen.

### **Zwischen „Active City“ und der Feuerwehr Hamburg besteht eine Partnerschaft. Was bedeutet das für Sie?**

*Grote:* Es besteht kein Zweifel, dass die Feuerwehr sich schon heute große Verdienste am Status der Hansestadt als „Active City“ erworben hat. Bei Großveranstaltungen jeder Art können wir auf sie vertrauen. Die Feuerwehr ist aber auch ein ganz selbstverständlicher Partner des Sports: Sportlich und aktiv zu sein entspricht dem Naturell eines jeden Feuerwehrmannes und einer jeden Feuerwehrfrau und viele von ihnen haben sich als herausragende Sportlerinnen und Sportler gezeigt oder großartige Erfolge nicht nur bei Feuerwehrmeisterschaften gefeiert. Sie verkörpern für mich das Bild eines „Active citizen“, wie ich es nenne: Aktive Bürgerinnen und Bürger, die Verantwortung übernehmen. Für sich selbst und

für ihr Umfeld. Davon brauchen wir eine ganze Menge. Unser Ziel ist daher, dass die „Active City“-Philosophie breit in die Stadtgesellschaft getragen wird. Dazu sind Partner wichtig – und die Feuerwehr ist hierbei einer der wichtigsten. **Herr Schwarz, welche Bedeutung hat für Sie „Active City“ innerhalb der Feuerwehr Hamburg?**

*Schwarz:* Wir sind ein Teil der Freien und Hansestadt Hamburg und stehen voll und ganz hinter „Active City“, denn letztendlich sind wir alle sportlich. Sport und Fairness sind eng miteinander verknüpft, auch das ist etwas, was Feuerwehrleute ausmacht. Ein Grund mehr dieses Projekt zu unterstützen. Ich sehe in dieser Stadt sehr viele fahrradfahrende Menschen und Jogger, die zur Außenalster gehören, wie die Bäume und Bänke. Sport steht für Gesundheit und das ist etwas, was der Feuerwehr sehr am Herzen liegt, denn wir befördern jeden Tag diejenigen armen Menschen ins Krankenhaus, um deren Konstitution es nicht gerade gut aussieht. „Active City“ steht für eine sportliche und gesunde Gesellschaft und damit auch für aktive und trainierte Einsatzkräfte.

### **Wie hoch stufen Sie als Amtsleiter der Feuerwehr Hamburg den Sport für Feuerwehrleute ein?**

*Schwarz:* Zunächst einmal möchte ich sagen, dass ich selbst gerne Sport treibe. In meiner Freizeit laufe ich oder fahre auch gerne mit dem Mountainbike. Bevorzugt tat ich das in den Bergen, jetzt tue ich es hier in der Ebene. Sport ist meines Erachtens unerlässlich für die nötige Fitness im Einsatzdienst bei der Feuerwehr. Es geht nicht nur darum eine gewisse Körperkraft zu erlangen, man muss diese auch über einen längeren Zeitraum abrufen können. Wer seine Grenzen regelmäßig auslotet, ist auch besser dazu in der Lage, seine Reserven besser einschätzen und einteilen zu können. Das gilt nicht nur für die Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr, sondern auch für die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr. Denn auch sie müssen jährlich durch die Atemschutzstrecke und sind im Einsatzgeschehen mitunter erheblichen Belastungen ausgesetzt. Ich denke aber, dass wir in diesem Bereich alle ganz gut aufgestellt sind.

### **Herr Grote, wie ist das Feedback aus Ihrem Bekanntenkreis bezüglich „Active City“? Wie erleben Sie die Wahrnehmung im Alltag?**

*Grote:* Ich habe den Eindruck, dass die Trübsal nach dem Olympiareferendum abgelöst wurde von einem neuen, positiven Aktivitätsdrang. Die Wahrnehmung von „Active City“ wird stärker und das Lebensgefühl positiver. „Active City“ ist keine ausgedachte Senatsstrategie, sondern holt die Hamburgerinnen und Hamburger dort ab, wo sie stehen: auf dem Weg zu neuer Lebensqualität! Die Auszeichnung als „Global Active City“ durch die Breitensportorganisation TAFISA im vergangenen Jahr gibt dafür Rückenwind und ist ein Ansporn für uns, mehr als bisher auf den Faktor Sport zu setzen, wenn es etwa um die Entwicklung der Stadt und die Steuerung des Wachstums der Stadt geht.

### **Herr Grote, zum Schluss, wie schaffen Sie einen sportlichen Ausgleich zu Ihrem politischen Alltag? Haben Sie eine Lieblingssportart?**

*Grote (lacht):* Als Senator für Inneres und Sport ist man immer in Bewegung. Ich versuche mich zweimal wöchentlich sportlich zu betätigen, mache Fitness und gehe gern schwimmen. Den Wassersport habe ich seit meiner Kindheit beibehalten – als Jugendlicher habe ich mich zudem für Judo, Reitsport und Badminton begeistert. *Interview: Thomas Lichters (FL/S213)*



**Hamburg in Bewegung:** Löschblatt-Redaktionsleiter Thomas Lichters im Gespräch mit Senator Andy Grote (links) und Amtsleiter Christian Schwarz

»Ziel ist es, für jede Hamburgerin und jeden Hamburger den Sport zugänglich zu machen«





# +++ Einsatzticker +++

**05.05.2019, FEU2NOTF, Wandsbek:** Fünf HVV-Busse brennen in voller Ausdehnung, ein Busfahrer, der Löschversuche eingeleitet hatte, wird leicht verletzt. Versorgung und Beförderung des Patienten, Riegelstellung mit zwei C-Rohren, Brandbekämpfung mit zwei weiteren C-Rohren und zwei Schaumrohren. Abdichtung der Siele mittels Gullimaster



**06.03.2019, THLKWXNOTF, Moorburg:** Vierkammer-Tankfahrzeug (UN 1203) in parkenden Lkw gefahren, Auslaufen von rund 35.000 Litern brennbaren Stoffes. Zwei Lkw-Fahrer mit RTW in Krankenhäuser befördert. Ausbringen eines etwa 1.000 Quadratmeter großen Schaumteppichs



**13.03.2019, FEUX, Bahrenfeld:** Isolierung eines 20-Tonnen-Bitumentanks im dritten OG eines Firmengebäudes brennt. Feuer mit einem C-Rohr über DL gelöscht, Einsatz des Druckbelüfters





**25.03.2019, THLKWY, Köhlbrandbrücke:** Kollision eines Pkw mit einem Lkw. Pkw-Fahrer kann sich befreien, wird medizinisch versorgt. Beifahrer trotz Sofortrettung durch die Feuerwehr und Reanimation noch an der Einsatzstelle verstorben. Einsatz des KIT-Teams zur Betreuung der hinzugekommenen Familie des Opfers



**28.03.2019, TH2X, Kattwykbrücke:** Abbiegender Autotransporter schlitz Mehrkammer-Tankfahrzeug auf circa 35 Zentimeter Länge auf, 13.500 Liter Diesel und 6.500 Liter Benzin laufen aus, umfangreiche Abdichtungsmaßnahmen und Umpumparbeiten



**23.04.2019, FEUWALD, Meiendorf:** Bodenfeuer auf rund 100 mal 100 Metern in schwer zugänglichem Naturschutzgebiet. Drohende Ausbreitung durch starke Winde. Löschwasser durch Pendelbetrieb über lange Wegstrecke sichergestellt, Feuer mit drei C-Rohren unter PA gelöscht



**30.04.2019, THM, Poppenbüttel:** Pkw vom Parkdeck in Verkaufsfläche gefahren, drohender Absturz in einen innenliegenden Lichthof. Fahrer vor Eintreffen der Feuerwehr gerettet und medizinisch versorgt. Bereich abgesperrt, Pkw mittels Seilwinde des GWR2 gesichert und auf das Parkdeck gezogen



**06.05.2019, FEU2NOTF, Hamm:** Feuer in Anliegerwohnung einer Lagerhalle, insgesamt circa 45 mal 25 Meter. Übergreifen auf Lagerhalle und Wohnhaus kann verhindert werden. Ein C-Rohr im Innenangriff, ein C-Rohr im Außenangriff. Oberlichter der Lagerhalle mittels Axt über den TMF-Korb zur Entlüftung eingeschlagen



**12.05.2019, FEU, Wellingsbüttel:** Drei mal drei Meter großer Gartenschuppen brennt in voller Ausdehnung. Zwei 11-Kilogramm-Propangasflaschen im Schuppen, Feuer mit einem C-Rohr unter PA gelöscht, Druckbelüftereinsatz zur Durchmischung vorhandener Gaswolken





# Mobile Datenerfassung im Rettungsdienst im Rollout

*Bei einem Besuch der Feuerwehr informierten Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher und die Feuerwehr die Öffentlichkeit über die Digitalisierung im Rettungsdienst*



**B**ereits zum zweiten Mal in diesem Jahr stattete Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher der Feuerwehr Hamburg einen Besuch ab. Im Februar machte er sich ein umfassendes Bild über die aktuellen Strukturen und technischen Neuerungen im Rettungsdienst. Bei seinem erneuten Besuch am 16. Mai 2019 informierte er gemeinsam mit dem Amtsleiter der Feuerwehr, Christian Schwarz, und dem Leiter des Projekts „Zentrales Datenmanagement der Feuerwehr“, Frank Stadler, die Besucher über die Einführung der mobilen Datenerfassung im Rettungsdienst.

Derzeit befindet sich die mobile Datenerfassung im Rettungsdienst (siehe auch Löschblatt Ausgabe 75, März 2019) mitten im Rollout: Alle Rettungsmittel werden mit Tablets, den sogenannten NIDApads, und Tablethalterungen ausge-



**Zentrales Datenmanagement:** Sebastian Dresbach, Geschäftsführer des Zentrums für Telemedizin Bad Kissingen (linkes Foto, von links), Gunter Ernst, Geschäftsführer der medDV in Fernwald, Bürgermeister Peter Tschentscher, Amtsleiter Christian Schwarz und Frank Stadler, Referatsleiter ZDM, präsentieren das neue Tablet. Michael Rose, Mitarbeiter im ZDM (Foto oben) erklärt Amtsleiter Christian Schwarz und Bürgermeister Peter Tschentscher die Arbeitsweise des Geräts

rüstet. Des Weiteren werden die Mitarbeiter geschult. Nach und nach werden in diesem Zuge die Rettungsmittel in Dienst genommen. Nach aktuellem Stand sind von 17 Feuer- und Rettungswachen und der Technik und Umweltwache bereits elf in den Rollout eingebunden.

Mit Hilfe der Software NIDAmobile werden alle Patientendaten und die gesamte Einsatzdokumentation digital erfasst. Die Patienten- und medizinischen Daten werden vorab an die aufnehmende Klinik gesendet und vom Klinikpersonal gesichtet. Die Organisation von Patientenübernahme und Weiterbehandlung im Krankenhaus kann somit schon beginnen, während sich das Rettungsmittel noch auf der Anfahrt befindet.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rettungsdienst soll durch eine einfache Handhabung ein schnelles und sicheres Dokumentieren der Einsätze gewährleistet sein. Für den Patienten kann die digitale Patientenvoranmeldung sogar lebensrettend sein, da man sich in der Klinik wesentlich früher auf die Erfordernisse einstellen kann. Die Dokumentationsdauer wird erheblich verkürzt und die Patientendaten sind durch das elektronische Einlesen der Versichertenkarte fehlerfrei. Dies wirkt sich ebenfalls positiv auf die Gebührenabrechnung aus.

Peter Tschentscher, der selbst Arzt ist und seinen Zivildienst im Rettungsdienst in Ostfriesland geleistet hat, zeigte sich sehr begeistert von dem neuen System. Er hob in seinem Statement den Fortschritt hervor, der sich seit seiner Zivildienstzeit vor 30 Jahren in den Rettungswagen vollzogen hat. Den heutigen Standard mobiler Rettungsmittel kannte man seinerzeit lediglich aus dem Klinikbereich.

Für die Gäste und Pressevertreter standen einige Tablets zu Demonstrationszwecken und zum Ausprobieren bereit. Auch konnte man sich in einem Rettungswagen und in einem Notarzteeinsatzfahrzeug den Umgang mit dem neuen NIDA-System zeigen lassen. *Sonja Siekendieck-Soth (F/ZDM)*



# Gesundheits- Management

*Gesunde Ernährung im Schichtdienst ist von großer Bedeutung, da die Kolleginnen und Kollegen sich täglich sowohl geistigen wie auch körperlichen Herausforderungen stellen müssen – Thema eines Workshops des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM). Aber gesunde Ernährung ist auch eine Führungsaufgabe, wie das BGM auf einem Lehrgang angehenden Führungskräften vermittelte*

## **FIT IM 24-STUNDEN-DIENST**

Aus der Mitarbeiterschaft wurde an das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) der Wunsch herangetragen, sich mit dem Thema Ernährung auseinanderzusetzen. Im Januar 2019 folgte ein Workshop an der Wache F13 durch eine professionelle Ernährungsberatung (Kraaibeek GmbH). Es wurden Informationen zum Energieverbrauch gegeben und Ernährungsmythen aufgeklärt. Die anschließende Betrachtung der Ernährung im Schichtbetrieb zeigte auf, wie verschiedene Wachrezepte im Hinblick auf eine gesunde Ernährung verändert werden sollten. Dann stellten die Ernährungsberater alternative Snacks für die Bodega vor, mit der Gelegenheit diese zu probieren. Zum Abschluss wurde gemeinsam gekocht und gegessen. Das Feedback der Teilnehmer war durchweg positiv, sodass wir nun auch an vorerst vier weiteren Wachen einen Vormittag zum Thema Ernährung gestalten werden.

*Laura Stallmach (BGM)*

## **GESUNDE FÜHRUNG -**

**WAS IST DAS?** Am 20. März veranstaltete das Referat Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) & Sozialdienst für vier zukünftige Führungskräfte des gehobenen Dienstes einen Schultag zum Thema „Gesunde Führung“. Es wurden theoretische Inhalte zum BGM und Betrieblichen Wiedereingliederungsmanagement (BEM) sowie unter anderem zum Burn-Out und zur Resilienz vermittelt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Erläuterung praktischer Abläufe im Umgang mit kranken Kolleginnen und Kollegen einschließlich einiger Tipps zum Erkennen erster Krankheitsanzeichen. Dann standen Themen wie „Was ist gesunde Führung?“ und „Warum überhaupt gesunde Führung?“ oder „Kann ich Krankheit verhindern?“ im Mittelpunkt, die – wie viele weitere praxisorientierte Fragen der sehr interessierten Lehrgangsteilnehmer umfassend beantwortet wurden. Am Ende des Tages haben die Kollegen das BGM mit dem Eindruck verlassen, viel gelernt und mitbekommen zu haben, was für ihr zukünftiges (dienstliches) Leben sinnvoll und wichtig ist. Dieses Feedback hat uns sehr gefreut und ermutigt so weiterzumachen. Wir können zusammenfassend zurückgeben: Uns hat der Austausch mit euch bereichert und der Tag mit euch Spaß gebracht.

*Tatjana Kluvetasch (BGM)*



**Gesunde Ernährung:** Zum Schluss der Workshops wurde gemeinsam gekocht und gegessen







# Spaziergang in den Schlick

*Geplant war nur ein kurzer Spaziergang an der Elbe, am Ende wurde daraus ein etwas ungewöhnlicher Rettungseinsatz im Schlick*

**B**lankenese, am Donnerstag, dem 07. März 2019. Gegen Mittag, mit dem Kollegen Jens-Ove Jensen auf einem kurzen Spaziergang an der Elbe. Starke Sturmboen. In Höhe des Schiffswracks „Hamburg Uwe“ wird im Elbschlick in Ufernähe eine offensichtlich hilflose Person gesichtet, ein Passant in der Nähe hat bereits sein Handy am Ohr und telefoniert.

Was tun? Nichts wie hin. Beim Annähern an die verunglückte Person stellten wir fest, dass es sich um einen Mann handelt, der zum Teil in den Schlick eingesunken und nicht mehr in der Lage war, selbstständig wegzukriechen oder aufzustehen.

Bei der Lautstärke des anhaltenden Sturms waren die Hilferufe des Verunglückten erst aus einer Entfernung von wenigen Metern wahrzunehmen. Jens-Ove und ich arbeiteten uns unter besonderer Vorsicht zu dem Verunfallten vor und stellten fest, dass es sich bei der etwa sechzigjährigen Person um ein ziemliches Schwergewicht handelte, wie wir später schätzten, von rund 120 Kilo. Schwerstarbeit also – wir packten den gewichtigen Schlickrutscher unter die Arme und zogen ihn mit aller Kraft aus der unmittelbaren Gefahrenzone. Selbst das Aufrichten des Mannes war nicht ganz einfach, über und über mit Schlick besudelt rutschte der Mann immer wieder aus und fand erst Halt, als Jens-Ove ihm sein Bein als Widerlager entgegenstellte.

Aus seiner Notlage befreit, begleiteten wir den Mann zu seinem Auto und befragten ihn nach seinem Gesundheitszustand. Soweit alles okay, beschied uns der Verunglückte und lehnte eine weitere rettungsdienstliche Versorgung ab. Aber herzlich bedankt hat er sich bei uns mehrfach über diese „Rettungsaktion“ – die Rettungskräfte, die von dem Mann mit dem Handy bereits alarmiert worden waren, konnten wieder „abbestellt“ werden.

Noch eine kleine Anmerkung zum Schluss: Jens-Ove und ich sahen aus wie die Schlammcatcher. *Stefan Groß (F122)*

**M**oin zusammen, sagt dazu der Verunglückte: Es war an dem Donnerstag eine extreme Ebbe, und das Wrack der „Uwe“, das dort schon lange liegt, ragte steil aus dem Wasser hervor. Ein perfektes Motiv bei Sturmweather, und ich als Fotograf natürlich hin, um aus der Nähe ein Foto zu machen.

Gesagt, getan, eigentlich fester Sanduntergrund, feucht, aber tragfähig – dachte ich. Falsch gedacht: Von einem Schritt auf den Nächsten versank ich unterschenkel-tief im Schlick, verlor das Gleichgewicht, und schlug der ganzen Länge nach in den Schlick.

Erster Gedanke: das gibt zu Hause mit der lieben Frau „etwas“ Ärger (gab es auch).

Diverse Versuche mich selbst zu befreien, misslingen, ich steckte fest. Nachdem es mir gelang, mit den verdreckten Fingern das Handy zu bedienen, gelang auch der Rufaufbau zur 112, aber wegen des Sturmes konnten wir uns gegenseitig nicht verstehen.

Jetzt aber kommen Ihre Feuerwehrkollegen ins Spiel: Wie aus dem Nichts standen auf einmal zwei kräftige Herren neben mir, und mit vereinten Kräften gelang es den beiden, mich (140 Kilogramm) wieder auf die Beine zu stellen.

Die beiden Herren sind Mitarbeiter der Hamburger Feuerwehr, die dort privat einen Spaziergang machten, die beiden „lobten“ noch meinen Einsatz, um an ein cooles Foto zu kommen. Es sind Stefan Groß, Wache 12-Altona, und Jens-Ove Jensen von der Wache Berliner Tor. Stefan Groß erzählte mir später am Telefon, dass es bei der Feuerwehr Hamburg das Mitarbeiter-Magazin „Löschblatt“ gibt, dem ich die Geschichte aus meiner Sicht mal schildern sollte.

Das habe ich hiermit gerne getan, das angehängte Foto können Sie gerne verwenden. Vor allem aber: den beiden Spaziergangsrettern nochmals meine norddeutsch verschärften Grüße. *Michael Björnson (freier Fotograf)*



## »Diverse Versuche mich selbst zu befreien, misslingen, ich steckte fest«

**Legendäres Wrack:** Beim Versuch, die Reste des 1975 vor dem Falkensteiner Ufer gesunkenen Binnenschiffs „Uwe“ aus der Nähe zu fotografieren, versank Michael Björnson im Elbschlick, ohne Chance, sich selbst zu befreien. Sein Glück: Die beiden Feuerwehrleute Jens-Ove Jensen (links oben) und Stefan Groß befreiten den Unglücklichen aus der misslichen Lage





**Informationsmanagement:** Thomas Stadler (links) und Andreas Jahnke haben mit dem Team der „vorhaltende Stelle Digitalfunk“ – jetzt F06332 – die Entwicklung der neuen Navis vorangetrieben

# Neue Navigationsgeräte

*Etwa die Hälfte der rund 700 Fahrzeuge der Feuerwehr Hamburg sind bereits mit neuen, bedarfsgerechten Navis unterwegs, im Laufe des Jahres sollen weitere knapp 200 damit ausgestattet werden. Die Kommunikation der Geräte mit der digitalen Funktechnik ist dabei eine besondere Herausforderung*

**W**ie in der vorausgegangenen Ausgabe des Löschblatts berichtet, kümmert sich die neu gegründete Abteilung F06 seit Jahresbeginn um alle zentralen Aufgaben des Informationsmanagements und der Digitalisierung von Prozessen bei der Feuerwehr Hamburg. Dieser Abteilung zugeordnet ist auch die ehemals an F03 angegliederte „Vorhaltende Stelle Digitalfunk“ – jetzt F06332. Die insgesamt sieben Kollegen arbeiten hier bereits seit Jahren unter anderem auch an der Ausstattung der Fahrzeuge mit Navigationsgeräten. Dabei ist die Kommunikation der Geräte mit der digitalen Funktechnik eine besondere Herausforderung, da es keine normierte Adaption gegeben hat und diese entwickelt werden musste. Die Vorhaltende Stelle im Digitalfunk der Feuerwehr Hamburg hat diese Entwicklung maßgeblich vorangetrieben.

Von den etwa 700 Fahrzeugen der Feuerwehr Hamburg ist gut die Hälfte mit einem Navigationsgerät ausgestattet. Alle neu beschafften Einsatzfahrzeuge werden seit 2017 (außer den Tunnelfahrzeugen) bereits mit einem Navigationssystem der neuen Generation der Firma Garmin ausgestattet. Im Laufe dieses Jahres sollen zusätzlich noch 196 bestehende Altgeräte (Firma MTI) ausgetauscht werden.

Eine dafür notwendige Adaption (sogenannte SDS-Box) auf jedem Fahrzeug sorgt für die Darstellung der Einsatzdaten auf dem Navigationsgerät. Neben der Route zum Einsatzort können auf Wunsch bis zu 280 Zeichen der Depesche verarbeitet werden. Weiterhin sind über 50.000 sogenannte POI's (Point of Interest) hinterlegt, die teilweise durch F06 eingepflegt wurden. So können auf den neuen Navigationsgeräten alle Hydranten (mit Nenndurchmesser), alle Stand-

orte der Feuerwehr Hamburg, alle Polizeistationen, Rettungspunkte im Wald, Krankenhäuser (Einfahrt in die ZNA) usw. abgefragt und angezeigt werden.

Beim Einschalten der neuen Geräte wird das F-Logo aus einem G20-Werbespot angezeigt, was neben dem optischen Effekt auch deshalb vorteilhaft ist, da das Navigationsgerät eindeutig als Feuerwehr-Hamburg-Gerät identifiziert werden kann.

Es ist angedacht, in Zukunft die Navigation weiterzuentwickeln zu einer dynamischen Routenführung. Einen Einfluss auf diese Entwicklung wird auch das neue Einsatzleitsystem (Projekt PERLE) haben. Aktive Verkehrsdaten könnten dann zukünftig genutzt werden, um die Fahrzeuge bereits während der Anfahrt bei Bedarf umzuleiten.

Bei all der technischen Unterstützung bleibt aber der Mensch immer noch ein zentraler Bestandteil. Somit ist eine fundierte Revierkenntnis der jeweiligen Krafftfahrer und Maschinisten weiterhin erforderlich und notwendig. Die Technik soll auch in Zukunft stets nur als Unterstützung dienen, da das Kartenmaterial auf Standardkarten von Garmin gründet und nicht speziell für die Feuerwehr ausgelegt ist. Auch werden natürlich keine Fahrstrecken angezeigt, die nur bei der Fahrt mit Sonder- und Wegerechten möglich sind. Dies würde erst eine dynamische Routenführung und zentrales Kartenmaterial, zum Beispiel aus dem feuerwehreigenen ArcGIS Portal, ermöglichen. *Thomas Stadler (F063323)*

## ► TECHNISCHE UNTERSTÜTZUNG



### Vorteile des neuen Navigationssystem Garmin

- Anschaffungskosten deutlich niedriger als bisher (etwa 900 Euro, zuvor etwa 2.300 Euro)
- inkludiertes lebenslanges Kartenupdate (zuvor rund 120 Euro pro Update)
- schnellere Reaktionszeit des Gerätes
- europaweite Karten (zum Beispiel für Verlegungsfahrten)
- bedienerfreundlichere Programmierung seitens F06
- GPS-Antenne innerhalb des Geräts, keine Verkabelung zum Fahrzeugdach mehr nötig
- einfachere Handhabung für den Anwender
- Updateprozess sehr viel komfortabler
- Administratoren-Modus, um Fehlbedienungen zu verhindern
- Bedienungsanleitung im Clix-Portal



Foto: Hagenbeck

## Tierpark in Concert: das musikalische Highlight des Sommers

Die Sonne verschwindet langsam hinter dem historischen Felsen, goldgelbes Licht funkelt auf dem Birma-Teich – es wird Abend im Tierpark. Doch dieser Abend wird ganz besonders. Überall fliegen Noten durch die Luft, Live-Musik verschiedener Genres verwandelt den Tierpark in eine Open-Air-Bühne mit exotischem Flair. Freuen Sie sich am 10., 17. und 24. August ab 18:00 Uhr auf das neue Sommer-Highlight „Tierpark in Concert“. 15 unterschiedliche Bands, Künstler und Musiker sorgen inmitten von 1.850 Tieren für eine unvergessliche, tierisch musikalische Nacht. Das Löschblatt verlost drei mal zwei Karten für das neue musikalische Highlight des Sommers bei Hagenbeck unter den Kolleginnen und Kollegen, die die folgenden Fragen richtig beantworten – denen, die das Löschblatt aufmerksam gelesen haben, dürfte das nicht schwerfallen:

1. Wer gestaltete das Logo der Hamburger Höhenretter?
2. Welcher Energiekonzern musste wegen der Folgen von Waldbränden Insolvenz anmelden?
3. In welchem Jahr begann die Erarbeitung des Masterplan „Active City“?

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Zuname, bei unseren Pensionären ist zusätzlich eine Adressangabe erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **26. Juli 2019** per Mail an [loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de](mailto:loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de)

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitarbeiter/innen der Berufsfeuerwehr, die Kameraden/innen der Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Pensionäre. Mitarbeiter der Löschblatt-Redaktion und Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Gewinner des letzten Gewinnspiels war: *Detlev Behrens (Pensionär)*



# Neuer Landesjugendfeuerwehrwart

*Eine frische Welle rollt in die Jugendfeuerwehr der Hansestadt Hamburg.  
Am 13. April wählten die Führungskräfte der Jugendfeuerwehren Hamburgs im Rahmen der alljährlichen Delegiertenversammlung unter anderem ihre neue Leitung*

Alljährlich treffen sich die Sprecher und Warte aller Hamburger Jugendfeuerwehren zusammen mit ihrer ehrenamtlichen Leitung zu ihrer Delegiertenversammlung, um mit weiteren Führungskräften der Freiwilligen Feuerwehr und Berufsfeuerwehr das abgelaufene Jahr noch einmal Revue passieren zu lassen. Doch in diesem Jahr sorgte ein Tagesordnungspunkt für ein ganz besonderes Interesse, nämlich die Wahl eines neuen Landesjugendfeuerwehrwarts, der die jugendlichen Feuerwehrleute ehrenamtlich in die nächsten Jahre führen soll. Die Amtszeit von Uwe von Appen, der diese Funktion zwölf Jahre ausgeübt hat, endet im August des Jahres. Zur Wahl stellten sich zwei Kandidaten, beide langjährige und äußerst zuverlässige Mitglieder der Jugendfeuerwehr Hamburg. Landesbereichsführer André Wronski war es schließlich vorbehalten, das Ergebnis der Abstimmung bekannt zu geben – Kai Winter von der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg-Lokstedt hatte sich durchgesetzt. Der 37jährige begann seine feuerwehrtechnische

Laufbahn im Alter von elf Jahren in der Jugendfeuerwehr Pöseldorf, mit 17 Jahren wechselte er in die Einsatzabteilung der Freiwilligen Feuerwehr, in der er bis heute aktiv ist. Kolleginnen und Kollegen schätzen sein freundliches und aufgeschlossenes Auftreten und sein Engagement in unterschiedlichen, vielseitigen Projekten. Darunter nicht zuletzt die Organisation und Durchführung der internationalen Arbeit der Jugendfeuerwehr Hamburg mit der Partnerstadt Osaka in Japan, in der er als Teamer die Verantwortung trägt. Gegenüber der Delegiertenversammlung bedankte sich Kai Winter bei allen Teilnehmern für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und schloss die Veranstaltung, ein erstes Mal als gewählter Vertreter der Jugendfeuerwehr Hamburg. Er blicke zuversichtlich auf die kommenden Jahre, versicherte Winter, und freue sich auf die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen, denen er sich in seinem neuen Amt ab dem 24. August stellen werde.

*Christoph Lewke (JF Fachwart Öffentlichkeitsarbeit)*



**Starkes Team:** Kai Winter, Landesjugendfeuerwehrwart Uwe von Appen und seine Stellvertreterin Lena Igla (hintere Reihe von links), Landesjugendsprecher Julius Timmermann, Stefanie Hüsch, Vivien Sapci und Karan Soni (vordere Reihe von links)



**Thomas Schmidt (F161) empfiehlt:** eine säuerlich-scharfe Wurstsuppe aus osteuropäischer Küche und süßen Nachtisch

## Soljanka à la Schmiddel

**ZUTATEN** für circa 30 hungrige Löschpauls:  
3 kg Schnitzfleisch (am Stück), 3 kg Salami (ganze Stange),  
3 kg Jagdwurst (am Stück), 5 Gläser Letscho (ungarische  
Paprika, eingelegt in Tomatensoße), 4 Dosen gewürfelte Tomaten  
(je 400 g), 8 große rote Paprika, 4 große Zwiebeln, 3 Gläser  
Cornichons inklusive Gurkenwasser, 4 Tuben Tomatenmark,  
2 Flaschen Tomatenketchup (0,5 Liter), 3 Becher Schmand  
(je 200 g), 2 Zitronen (Zitronenwasser), gehackte Petersilie,  
Salz, Pfeffer, Paprikapulver, 5 Baguette-Stangen

**ZUBEREITUNG:** Öl in die Pfanne, Fleisch, Jagdwurst  
und Salami in etwa 5 cm lange Streifen schneiden und  
anbraten. Paprika (größere Stücke) und Zwiebeln (zerhackt)  
dazu geben. Danach das Tomatenmark dazu geben und in  
der Pfanne anschwitzen. Nun das Ganze mit Letscho, den  
gewürfelten Tomaten und etwa 4 Liter Wasser (oder nach  
Bedarf) auffüllen. Alles etwa eine Stunde bei kleiner Flamme  
köcheln. 15 Minuten vor dem Ende die Gurken und das  
Gurkenwasser dazu gießen. Je nach Wunsch der Konsistenz  
mit Tomatenketchup andicken oder mit Wasser auffüllen.  
Zum Schluss mit Salz und Pfeffer und Paprikagewürz  
abschmecken. Die Becher mit Schmand auf den Tischen  
verteilen. Vor dem Verzehr nach Belieben einen Esslöffel  
Schmand in der Soljanka verrühren.

## Apple Crumble mit Vanilleeis

**ZUTATEN:** 4 kg Äpfel, 750 g Butter, 1.300g Mehl, Zimt  
und Rosinen (nach Belieben), Saft von 7 großen Zitronen,  
2 kg Vanilleeis und/oder Vanillesoße,  
ein bis zwei Auflaufformen

**ZUBEREITUNG:** Äpfel schälen und die Apfelspalten  
dicht in die mit Butter eingefettete Form legen. Mit dem  
Zitronensaft der ausgepressten Zitronen übergießen. Mit  
Mehl, Butter und Zucker den Streuselteig kneten und den  
Teig nach Belieben mit Zimt abschmecken. Rosinen über die  
Apfelspalten geben und den Streuselteig darüber streuen,  
bis die Äpfel vollkommen bedeckt sind. Das Ganze bei  
200 Grad rund 20 bis 30 Minuten (je nach Ofen) backen,  
bis die gewünschte Bräune erreicht ist. Mit Vanilleeis  
und Vanillesoße servieren. Guten Appetit!







**Biene-flüsterin:** Undine Westphal, Imkerin mit Leib und Seele, kennt sich aus mit Bienen. Sie gibt ihr Wissen gerne weiter und bringt bundesweit vor allem Kindern das Imkern bei

## Biene und Mensch im Miteinander

*Bienen liefern nicht nur Honig, bedeutsamer noch für uns Menschen ist ihre Funktion als Bestäuberinsekt. An sich ist das nützliche Insekt harmlos, der Umgang mit Bienen erfordert jedoch – will man sich vor unliebsamen und schmerzhaften Stichen schützen – einen sensiblen Umgang mit den fleißigen schwarzbraunen Kunstfliegern*

**M**ein Name ist Undine Westphal, Ehefrau von Nils an F15 und Imkerin mit Leib und Seele. Als Schulimkerin bringe ich nicht nur Kindern bundesweit das Imkern bei, sondern flüstere inzwischen auch mit den Bienen. Auf diese Weise versuche ich den Nachwuchs für die Wichtigkeit der Bestäuberinsekten zu sensibilisieren, denn ohne sie gäbe es sehr schnell weder Blüten noch Früchte. Die Kinder erfassen diesen Zusammenhang sofort und wissen auch, dass viele Arten vom Aussterben bedroht sind. Der Umgang mit den Tieren ist aber nur den wenigsten bekannt, und da es nicht mehr Bestandteil der Ausbildung bei der Feuerwehr Hamburg ist, darf ich diese Zeilen schreiben.

Die Honigbiene ist schwarz-braun, Vegetarier, fliegt gespannt mit hängenden Beinen und ist in der Regel friedfertig. Die Wespe hingegen ist gelb-schwarz und liebt Grillfleisch

und verteidigt die Nahrung auch. Bienen kann man auf der Blüte sogar sanft streicheln. Das sieht im Bienenstock ganz anders aus, denn dort verteidigt das Volk mit bis zu 50.000 Mitgliedern die Brut, wovon jeder Imker ein Lied singen kann. Der Imker weiß aber, dass er nach einem Stich sehr schnell zehn bis 20 Meter Abstand zum Stock braucht, denn Bienen stoßen bei Diskrepanzen mit Stich einen Alarmduftstoff aus, mit dem sie Kollegen zu Hilfe holen, die dann alle in die gleiche Stelle stechen möchten.

Der Stachel sollte trotz Widerhaken sofort entfernt werden, weil er dort, wo er aus der Biene herausgerissen ist, eine Giftblase hat, die unablässig Gift in unsere Haut pumpt. Die Wespe hingegen behält ihren Stachel. Wer mutig ist, kann den Stachel auch stecken lassen und sich ansehen, wie der Bereich um die Einstichstelle mächtig anschwillt.

Wenn man den Stachel mit einer Pinzette entfernt, drückt man das Gift auf einmal ins Gewebe, was den Vorgang beschleunigt und was die Biene freut. Am besten streicht man mit rauer Hornhaut oder einem Fingernagel vorsichtig über den Stachel und macht Spucke drauf, um die Pheromone zu entfernen. Einige Imker schwören danach auf Spitzwegerich, Quark, Zahnpasta mit Eiswürfeln. Es ist egal, wofür man sich entscheidet, helfen tut eh nichts. Die Beule kommt und geht nach drei Tagen wieder. Je nach Empfindlichkeit reagieren einige mit kleinen Schwellungen, bei anderen passt der Arm in keinen Ärmel mehr. Jeder Imker weiß davon in seinem ersten Jahr zu berichten und freut sich auf die Zeit, wo sein Körper sich an das Gift gewöhnt hat. Dieser Vorgang hat nichts mit Allergie zu tun, anaphylaktische Reaktionen nehmen gerne dramatischere Verläufe, wie der Rettungsdienstler weiß. Bienengift soll sogar gesund sein und Imker vor Rheuma schützen. Ob das ein Mythos ist, weiß ich vielleicht eines Tages aus eigener Erfahrung.

Um gar nicht erst in den Genuss eines Stiches zu kommen, sollte man nicht hektisch mit den Armen herumfuchteln. Bienen mögen sowas nicht. Wenn sie uns als Landeplatz benutzen, können wir sie wegpusten, denn Wind mögen sie auch nicht. Wer sich einem Bienenstock nähert, sollte nicht riechen, weder nach Schweiß, noch nach Rasierwasser oder Parfüm. Dunkle Haar- oder Barttracht, sowie dunkle Kleidung, lassen die Biene glauben, man wäre ein Bär. Das ist evolutionsbedingt der Lieblingsfeind der Biene, denn sie hat sich gemerkt, dass er ihr den Honig klaut. Und sie weiß inzwischen, dass der Bär an Auge und Nase am empfindlichsten ist.

Sollte eine Biene in die Haare gelangen, verklettet sie sich mit ihrem feinen Pelz, wird panisch und krabbelt oftmals immer tiefer Richtung Kopfhaut, wo sie zusticht. Wer keinen grobzinkigen Kamm bei sich führt, hat dann leider nur eine Art, sich vor einer schmerzhaften Erfahrung zu bewahren. Mit der flachen Hand, schwungvoll auf den Kopf schlagen. Bei meinen Schulprojekten trage ich deswegen immer einen solchen Kamm bei mir.

Selbst als Schwarm ist die Biene harmlos, wenn sie sich aus Platzmangel vom Hauptvolk abgespalten auf Wohnungssuche befindet. In diesem Zustand haben Bienen ganz andere Probleme als uns zu stechen, man kann sich ihnen also bis auf wenige Meter nähern und dem Naturschauspiel zusehen. Imker sprühen die Bienen nebelfeucht ein und können sie dann in einem Gefäß mitnehmen. Bitte kein C-Rohr nehmen!

Sollte ein Imker mit ungesicherten Bienenstöcken in einen Verkehrsunfall verwickelt werden, ist volle Schutzausrüstung das Mittel der Wahl, denn dann sind die Bienen nicht gut drauf. Sie werden trotzdem bei geöffneter Fahrertür nicht wegfliegen, sondern im Stock bleiben und ihn verteidigen wollen. Der Stock muss raus, in diesem Fall darf es gerne viel Wasser sein, denn nasse Bienen können nicht fliegen. Sie können aber immer noch krabbeln und werden versuchen in die Kleidung zu kommen, was auch nicht schön ist.

Das Imkern scheint sehr in Mode gekommen zu sein, so haben wir in Hamburg inzwischen eine Bienendichte erreicht, die über der ortsüblichen Dosis liegt. Geimkert wird auf Dächern, Balkonen, in Schulen und Kindergärten. Wer ein Bienenvolk erfolgreich durchs Jahr begleiten möchte, sollte allerdings über Kenntnisse verfügen, die über das Erkennen der Art hinausgeht, sonst steht er nach dem Winter gerne ohne da. Die Faszination geht meistens über die Gewinnung eines natürlichen Lebensmittels hinaus. Vielmehr ist es Naturverständnis und der Wunsch mit ihr im Einklang zu leben. Die Welt von heute hat einige Probleme bekommen, die sich lösen ließen, wenn der Mensch sich etwas mehr mit den anderen Bewohnern des Planeten beschäftigen würde.

Ich könnte noch stundenlang viel ausführlicher weiter-schreiben und wenn jemand neugierig geworden ist, stelle ich mein Imkerwissen gerne vertiefend zur Verfügung.

*Undine Westphal, Ehefrau von Nils (F15/2)*

**»Selbst als Schwarm sind Bienen harmlos, wenn sie sich aus Platzmangel vom Hauptvolk abgespalten auf Wohnungssuche befinden. Dann haben sie ganz andere Probleme, als uns zu stechen«**





**KURZ & KURIOS**

**HUND**

**Kettenreaktion**

Im sächsischen Reichenbach verursachte eine Dogge einen Brandschaden von rund 20.000 Euro, weil sie dort Futter suchte, wo man keine Futter suchen sollte. Das Ganze war die Folge einer kuriosen Kettenreaktion, die sich in folgenden Schritten abspielte. 1. Leckerei liegt auf Holzbrett, 2. Holzbrett liegt auf Herd, 3. Hund greift nach Leckerei, 4. Hund schaltet dabei den Herd an, 5. Holzbrett fängt Feuer, 6. Flammen greifen auf die Küche über. Die Bewohner mussten wegen giftiger Rauchgase vorsorglich behandelt werden, der Hund kam mit einem Schrecken, aber ohne Futter davon.

**HIRSCH**

**Nächtliches Bad**

„Welches Schwimmabzeichen die hatte oder noch erwerben wollte, ist hier nicht bekannt.“ Mit dieser offiziellen Mitteilung kommentierte die Polizei einen Vorfall, der sich im schleswig-holsteinischen Barkelsby ereignete. Ein Bewohner des Dorfes vermutete aufgrund lauter Geräusche einen Einbrecher, entdeckte in der Dunkelheit aber eine Hirschkuh im Swimming Pool des 62-jährigen. Die angerückte Feuerwehr konnte den Paarhufer wohlbehalten aus dem Wasser retten.

**FRUCHT**

**Immer diese Durian**

Gasalarm im Canberra! Mit spezieller Ausrüstung durchforstete die australische Feuerwehr vor wenigen Wochen jede Ecke eines Universitätsgebäudes der australischen Hauptstadt. Über eine Stunde suchte man nach einem vermeintlichen Gasleck, fand dann aber in einer Schublade der Bibliothek den Übeltäter: Eine fest in einer Plastiktüte verschlossene Durian-Frucht, deren Gestank von den Besuchern der Bibliothek für Gasgeruch gehalten wurde. Immer wieder macht die Durian („Schmeckt wie Himmel, stinkt wie Hölle“) Ärger. Bereits im Jahr 2018 stürmten fast 40 Einsatzkräfte das Gebäude, um einem üblemen Geruch auf den Grund zu gehen



**Stromgigant durch Waldbrand pleite**

Fotos: wiki commons (2), Anaheim Fire an Rescue, Feuerwehr Wert

**SAN FRANCISCO.** Nach den schwersten Waldbränden in der Geschichte Kaliforniens im November 2018 fällt jetzt auch ein Milliarden-Konzern den Flammen zum Opfer: PG&E – der größte amerikanische Energieversorger. Angesichts einer drohenden Klageflut meldete der Konzern Insolvenz an, da nach amerikanischen Medienberichten mit einer Schadensersatzsumme von 30 Milliarden Dollar gerechnet werden muss. Der riesige Waldbrand 2018 war dabei kein Einzelfall. Statistisch gesehen hat der Energieversorger in den letzten Jahren täglich einen Brand ausgelöst. Allein 2017 – so Zahlen der kalifornischen Feuerschutzbehörde Calfire – war der Konzern für 17 Großbrände verantwortlich. Ursache sind dabei meistens umgestürzte Strommaste und Bäume gewesen, die in Kontakt mit Stromleitungen kamen. Viele der kleineren Brände konnten schnell gelöscht werden, manche entwickelten sich jedoch zum Inferno. Nach kalifornischem Recht sind Energieversorger wie PG&E sogar dann für die Folgen von Waldbränden verantwortlich, wenn sie nicht fahrlässig gehandelt haben, was ein großes Problem für das Unternehmen darstellt. Nach firmeneigenen Schätzungen gebe es allein 120 Millionen Bäume, die in Berührung mit den Stromleitungen kommen könnten.

**Offen für neues**

**ANAHEIM.** Die Feuerwehr von Anaheim in Kalifornien ging jüngst ganz neue Wege bei der Brandbekämpfung – im wahrsten Sinn des Wortes. Einsatzkräfte zertrümmerten die Scheibe eines Autos, das in unzulässiger Weise vor einem Hydranten geparkt war. Die kreative Art der Schlauchverlegung posteten sie auf Twitter und Facebook, worauf sich eine heftige Diskussion in den Netzwerken entzündet – meist mit der Frage: Dürfen die das? Die Antwort: Ja, sie dürfen. Schließlich war die Wehr wegen eines Brandes in einem Wohngebäude angerückt. Der Einzige in der Nähe befindliche Hydrant war jedoch von dem Falschparker versperrt worden, dem eine Strafe und Abschleppgebühren

drohen. Die Feuerwehr rechtfertigte sich kurz, aber prägnant: Wenn es ohne Probleme in der Kürze der Zeit möglich wäre, einen Schlauch über, unter oder neben einem Auto zu verlegen – warum gibt es dann wohl Parkverbote vor Hydranten?



# Lesen hilft - auch im Brandfall

**TESLA S.** Das Löschen brennender Elektroautos kann eine knifflige, mitunter gefährliche Sache sein. Ob Elektroautos brandanfälliger als normale Kraftwagen sind, darüber streiten Experten. Sicher ist, dass es in der Vergangenheit immer wieder zu mysteriösen Bränden kam, bei denen sich die Fahrzeuge ohne sichtbare Einwirkung von außen selbst entzündeten. Welche Gefahr lauert also in den zur Selbstverbrennung neigenden Karossen – insbesondere für Einsatzkräfte? Das speziell für Einsatzkräfte erstellte Notfallhandbuch des Tesla Model S liest sich jedenfalls so, als sei die Brandbekämpfung ein nahezu lebensgefährliches Unterfangen. Wir dokumentieren (und kommentieren) das bemerkenswerte Handbuch in Auszügen:

## Achtung Hochspannung!

„Bestimmte Bereiche an Model ... dürfen aufgrund von vorhandener Hochspannung, Gasdruckfedern oder Gefahren im Zusammenhang mit dem SRS und den Airbags nicht durchtrennt werden. Durchtrennen oder drücken Sie diese Bereiche niemals – dies kann schwere oder sogar tödliche Verletzungen nach sich ziehen.“

## Achtung Gasexplosionen!

„Bei Füllzylindern mit gespeichertem Gas, Gasdruckfedern und anderen Komponenten kann es unter extremen Temperaturen zu einer BLEVE-Gasexplosion (boiling liquid expanding vapor explosion) kommen. Dämmen Sie das Feuer hinreichend ein, bevor Sie die „heiße Zone“ des Unfalls betreten.“

## Das überrascht die Feuerwehr: Ausreichend Wasser hilft beim Löschen!

„Löschen Sie einen Brand NIE mit einer zu geringen Wassermenge. Sorgen Sie stets für eine ausreichende Wasserzufuhr (zusätzliche Wasserzufuhr anfordern).“

## Nach dem Brand ist vor dem Brand!

„Es kann bis zu 24 Stunden dauern, bis ein Batteriebrand vollständig gelöscht ist. Lassen Sie unter Umständen das Fahrzeug weiterbrennen, schützen Sie aber dabei alle freiliegenden Bereiche.“



## Schöne neue Welt: Wärmebildkameras müssen schon sein!

„Verwenden Sie eine Wärmebildkamera, um sicherzustellen, dass die Hochspannungsbatterie vollständig abgekühlt ist, bevor Sie den Unfallort verlassen. Wenn keine Wärmebildkamera verfügbar ist, müssen Sie die Batterie überwachen, um sicherzustellen, dass sie sich nicht wieder entzündet.“

## Tipp: Wo Rauch ist, kann unter Umständen noch Feuer sein!

„Rauch zeigt an, dass sich die Batterie immer noch aufheizt. Übergeben Sie das Fahrzeug erst an die zweite Rettungslinie, wenn mindestens eine Stunde lang keine Anzeichen von Rauch aus der Batterie zu sehen sind.“

## Gemeinsam macht alles noch mehr Spaß!

„Informieren Sie die zweite Rettungslinie (Polizei, Abschleppdienst), dass das Risiko einer erneuten Entzündung besteht.“

## Bitte mitbringen: PSA, Atemschutz, Hohlstrahlrohre und Überdruckbelüftung!

„Eine brennende oder sich aufheizende Batterie setzt giftige Dämpfe frei. Diese Dämpfe enthalten Schwefelsäure, Kohlenstoffoxide, Nickel, Aluminium, Lithium, Kupfer und Kobalt. Helfer müssen eine vollständige persönliche Schutzausrüstung (PSA) einschließlich Atemschutzgerät tragen und die entsprechenden Maßnahmen zum Schutz von Zivilisten einleiten, die sich vom Unfallort gesehen in Windrichtung aufhalten. Verwenden Sie zum Ableiten der Dämpfe Hohlstrahlrohre oder Überdruckbelüftung.“

## Nur gucken, nicht anfassen!

„Wenn es zu einem Brand kommt, gehen Sie davon aus, dass das Fahrzeug unter Strom steht, und BERÜHREN SIE KEINEN Teil des Fahrzeugs.“



**WESTTÖNNEN.** Angesichts dieses Bildes müssen Schokoladenliebhaber jetzt ganz tapfer bleiben: Die braune Masse ist feinste Schokolade auf einer Straße im nordrhein-westfälischen Westtönnen. Das Bild entstand vor einiger Zeit bei einem Einsatz der Feuerwehr Werl. Diese wurde gerufen, weil ein Schokoladentank einer Firma für handwerklich hergestellte Coniferie-Produkte übergelaufen war. Die zehn Quadratmeter große Schoko-Lache wurde jedoch recht schnell recht hart, was das Entfernen zu allem anderen als einem Zuckerschlecken machte.